

lokalpatriotischer Beschwörung der Vergangenheit nach Art der lustigen Gärtnerleut' stecken bleibt.

Ohne weiteres läßt sich die rational kaum untermauerte emotionale Begeisterung für die Heimat, für die Vaterstadt nicht mehr nachvollziehen: Gewiß hatte die fränkische Renaissance vor bald 30 Jahren teils rückwärtsgewandte Momente, nach der Zertrümmerung aller Illusionen bot sich hier in der Nachkriegszeit wieder fester Boden. Adam J. Metzner indes blieb von solcher — bis zu einem gewissen Grad verständlichen — Einäugigkeit verschont. — Selbst ein Gedicht wie „Mei Bamberg“ meidet jegliche Peinlichkeit. Glaubwürdig die ohne Überschwang notierte Motivation im Nachwort zu „Hoppsala Kunnala“: „Freude an allem Fränkischen ist der Taufpate der Verse, die ich hier meinen Freunden übergebe“.

Obwohl Adam J. Metzner zweifellos den bedeutendsten Vertretern der älteren Mundartdichergeneration zuzurechnen ist — dafür sprechen nicht zuletzt auch die formalen Aspekte seiner Arbeiten —, war er sich der Anstößigkeit seines Schaffens bewußt. Anstößigkeit, das meint den Anstoß für den Leser, die eigenen Verhaltensweisen zu überdenken und das bequeme, sinnentleerte Festhalten an leblos erstarrten Ritualen. Daher die „Freunde“ oder „Weggenossen“ als Adressaten: Wer auf den Schmutz im eigenen Nest weist, hat es stets schwer.

Zwei weitere Veröffentlichungen hatte Metzner 1975 angekündigt: „Dä Schelch am Pflock. Gedichte in Bamberger Mundart“, mit ernsten und besinnlichen Gedichten der letzten zwanzig Jahre, sowie Anekdoten und Schnurren aus Bamberg unter dem Titel „Etzät und selbigsmol. Gschichtla und Gädichtla in Bamberger Mundart“. Die Krankheit hat das Erscheinen verhindert. Überhaupt harrt noch vieles, verpackt in Kisten und Schachteln, der Entdeckung. Adam J. Metzners Werk, das ja auch den Weg der modernen kritischen Mundart ebnete, sollte einen Herausgeber finden.

Dr. Winfried Schleyer, Steinertstr. 8, 8600 Bamberg

#### Veröffentlichte Arbeiten Adam J. Metzners:

Hoppsala, Kunnala. Gedichte in Bamberger Mundart von Adam Josef Metzner. Nürnberg: Lorenz Spindler Verlag 1957.

Harta Bröckla. Sprüch in Bamberger Mundart von Adam J. Metzner. Bamberg: Privatdruck 1975.

Gedichte in: Unser Bamberg. Eine zwanglose Folge von Zeugnissen für das Charakteristische unserer Heimat. Herausgegeben von Hans Schneidmadl. Bamberg 1950-1956 (Bände I-VI: Bamberger Mundart).

Gedichte in: „Ich bin halt do däham“ Äs Schönsta in Bamberchä Mundort, Gesammelt und herausgegeben von Gerhard C. Krischker, Bamberg: Selbstverlag 1976.

Außerdem zahlreiche Beiträge im Fränkischen Sonntag zwischen 1949 und 1967.

(Eine ausführliche Biografie steht Interessenten gern einsichtsweise zur Verfügung).

## Dä Hochzetskranz

*Hoppsala, Kunnala,  
heb deina Baa!  
Mach mä a Tänzla heut,  
mir zwaa allaa.*

*Tanz nä, daß flieng die Röck,  
lustig muß sei,  
läß mä die Sorng däbam,  
bopp, ans, zwa, drei!*

*Vögala pfeufn schö  
zu unsän Tanz.  
Mornng kummt aufs Köpfla dei  
dä Hochzetskranz.*

## Fränkische Buch-Premiere auf Burg Colmberg

Eine stattliche Zahl von Buchhändlern, Heimat- und Literaturfreunden hatte sich auf Einladung des Leutershausener Verlages Fritz Majer & Sohn trotz schneeiglatte Straßen in den behaglich angewärmten Räumen der im Winterkleid über dem Ort Colmberg bei Ansbach thronenden Burg am Abend des 4. Dezember 1980 eingefunden. Anlaß hierzu war die Vorstellung zweier Neuerscheinungen des noch jungen, aus einer Buchbinderei hervorgegangenen, Verlages. Bundesfreund Dr. Veit Zägelein aus Schillingsfürst, vielen Bundesfreunden als liebenswerter und gut orientierter Interpret der Frankenhöhe, der Wörnitz und des Altmühltals aus zahlreichen Dia-Vorträgen bekannt, hat als Nachklang zu seinem 70. Geburtstag (27. 9. 1980; siehe Frankenland 12/80) eine noble und beglückende Freude erfahren dürfen. Er hatte das Glück, in dem Verlag Fritz Majer & Sohn einen wagemutigen, heimatverbundenen und dennoch besonnenen Hersteller und Betreuer seines Buches „Frankenhöhe“ gefunden zu haben. Hinzu kommt, daß sich zu dem leidenschaftlichen Heimatforscher und „Wanderer von der Frankenhöhe“ sein fünfundsiebzigjähriger Freund Ludwig Doerfler, der „Maler von der Frankenhöhe“ (Schillingsfürst), als verlässlicher Wegbegleiter gesellte. Er hat das mit bemerkenswerten Farbfotos und informativem Text des Verfassers ausgestattete Buch mit treffenden Illustrationen versehen.

Verlagsinhaber Helmut Majer hat für die Premiere dieses Buches und des Gedichtbandes „Fränkisches Mosaik“ der in Herrieden wohnhaften Lyrikerin Lore Scherb die Burg Colmberg gewählt und damit einen würdigen Rahmen gefunden. Im Rittersaal begrüßte er die aus nah und fern angereisten Gäste: Vertreter der Behörden, der Heimatverbände und des Buchhandels. Er berichtete vom Werdegang des Unternehmens und vom Entstehen der beiden neuen Bücher. Er dankte den Autoren Lore Scherb und Veit Zägelein für ihre Arbeit und für ihr Vertrauen, dem Maler Ludwig Doerfler und dem Graphiker Klaus Selz (Wolframs-Eschenbach) für Illustrationen und Layout, stellte die Mitarbeiter vor und ließ sie selbst noch zu Worte kommen. Majer betonte, daß die Frankenhöhe „geographisch viel aussage, aber bisher nicht entsprechend gewürdigt wurde“. Das Buch über die Frankenhöhe stellte den „gelungenen Versuch einer Synthese zwischen Bildband und informativem Heimatbuch“ dar. Lore Scherb dankte dem Verlag für das Zustandekommen ihres Erstlingswerkes, das ebenfalls mit farbigen Gemälde-wiedergaben und Grafiken Ludwig Doerflers ausgestattet ist. Dr. Zägelein wies in seinen Dankesworten darauf hin, daß ihn die Liebe zur Heimat zu diesem nun vorliegenden Buch „Frankenhöhe“ angeregt habe. Stellvertretender Landrat Dr. Hermann Schreiber brachte in seiner Ansprache den Dank des Landkreises Ansbach an Autoren und Verlag zum Ausdruck.

Bei kaltem Buffet gab es noch anregende Gespräche und erfreuliche Begegnungen. Lore Scherb, Veit Zägelein und Ludwig Doerfler hatten zudem noch alle Hände voll zu tun, die ihnen vorgelegten Bücher zu signieren. u.

### Das Wort Lore Scherb

Es sprach der Herr das Schöpfungswort,  
seitdem wirkt es auf Erden fort  
und lebt in alien Sprachen.

Von der Wiege bis zum Grab  
ist Zepter es und Zauberstab,  
läßt weinen oder lachen.

Das Wort klingt wie ein Glockenspiel,  
schlägst du es an, hat's Töne viel  
und schwingt in allen Lagen.

Pflegst du das Spiel in Harmonie,  
wird es die schönste Melodie  
auf Flügeln höher tragen.

(entnommen aus dem 1980 im Verlag Fritz Majer & Sohn, Herrieden erschienenen Gedichtband „Fränkisches Mosaik“).